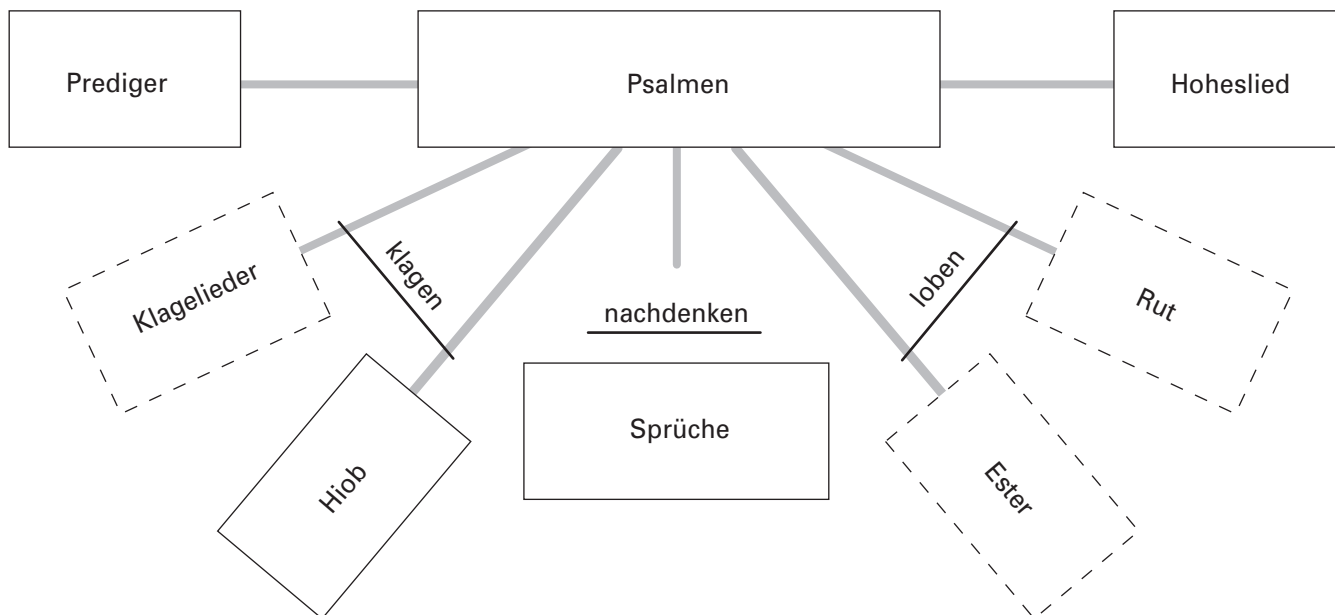


Dieses Heft soll Ihnen, liebe Kursteilnehmerin/lieber Kursteilnehmer, die »Lehrbücher« des Alten Testaments vorstellen; man nennt sie auch »Schriften« oder »Weisheitsbücher«. In der hebräischen Bibel stehen sie an dritter Stelle – nach dem »Gesetz« (= die fünf Bücher Mose) und den »Propheten« (dazu zählte man auch die Geschichtsbücher bis 2. Könige). Mit »Gesetz und Propheten« konnte man das Alte Testament im Ganzen meinen, Gottes Wort und das Zeugnis von Gottes Handeln (vielleicht kennen Sie diesen Ausdruck aus Jesu Mund, z. B. Mt 5,17).

Der dritte Teil des Alten Testaments, die »Schriften«, enthalten demgegenüber Antwort des Menschen: Loben und Danken, Klagen und Bitten, Nachsinnen über den Willen Gottes mit dem Ziel einer gottgefälligen Lebensgestaltung.

Zu den Schriften gehören in der hebräischen Bibel auch die Klagelieder Jeremias sowie die Bücher Rut und Ester. Auch die Bücher 1. und 2. Chronik, Esra und Nehemia ordnete man diesem dritten Teil zu; sie gehören aber nicht im strengen Sinn zu den »Lehrbüchern«. Hier sollen Sie einen Überblick über die Lehrbücher erhalten:



- ① Ein Mensch – in Leid gestürzt, hält durch – wird durchgetragen
- ② Ein vielstimmiges Rufen, Loben, Klagen, Singen – in Liedern und Gebeten
- ③ Erfahrungen, Sprichwörter, Regeln der Weisheit
- ④ Zwei Menschen lieben sich und brennen vor Freude
- ⑤ Alles ist eitel, umsonst, vergänglich...



*Welche der 5 Kurzbeschreibungen gehört zu welchem Buch?
Tragen Sie bitte die Nummer oben ein.*

Zuerst laden die nächsten Seiten Sie ein, das Buch Hiob näher kennenzulernen. Notieren Sie bitte hier vor dem Weiterblättern, was Sie schon über dieses Buch wissen – einzelne Szenen, Gestalten, Sätze. Um welche Fragen geht es? Kennen Sie auch durch Hiob beeinflusste Literatur aus späterer Zeit?

Hiob

Das Buch Hiob gehört zu den bedeutendsten Werken der Weltliteratur; und es hat immer wieder Denker und Dichter bewegt und herausgefordert. Der fromme Mann Hiob, erst reich und glücklich, dann in ungeahnt tiefes Leid gestürzt – wird er am Vertrauen zu Gott festhalten? Oder gibt er in der Verzweiflung über sein Schicksal und im Zweifel an Gottes Gerechtigkeit seinen Glauben auf? Kann ein Mensch überhaupt an Gott glauben angesichts von Krankheit und Tod, Unglück und Leid?

Um diese Fragen ringt das Hiobbuch in tiefem Ernst. Die Spannung und Wucht seiner Gedanken kommen dabei nicht so sehr im äußeren Drama zum Ausdruck, sondern vielmehr in der inneren Dramatik seiner Reden. Sie bilden den Hauptteil des Buches; vom äußeren Geschehen berichten nur die Kapitel 1, 2 und 42. In den Reden des Hauptteils kommen zuerst die Freunde Hiobs – Elifas, Bildad und Zofar – zwei- bzw. dreimal zu Wort, jeweils danach Hiob; nach den Reden des vierten Freundes, Elihu, spricht Gott selbst. Hiob antwortet zuletzt und bekommt von Gott wieder ein glückliches Leben. Das Hiobbuch hat damit einen klaren Aufbau.



Sehen Sie sich jetzt bitte die Darstellung auf S. 3 an. Lesen Sie die Gliederung sorgfältig und blättern Sie dabei das Hiobbuch langsam durch. Lesen Sie immer wieder einige Verse, um die kunstvolle, kräftige und bilderreiche Sprache zu entdecken.



Ausführlich lesen sollten Sie dann neben den folgenden Erklärungen mindestens die Kapitel 1–5; 8–10; 16; 19; 22; 38–42.

Kap. 1+2+42,7-17: Der Rahmen

1,1-5	Hiob mit 10 Kindern und großem Hof – fromm, rechtschaffen
	1,6-12 Der Satan vor Gott: »Fürchtet Hiob Gott umsonst?«
1,13-22	Hiob verliert Besitz und Kinder: »Der Herr hat's genommen!«
	2,1-6 Der Satan vor Gott: »Er wird dir absagen!«
2,7-10	Trotz Krankheit behält Hiob sein Vertrauen auf Gott
2,11-13	Drei Freunde besuchen Hiob
42,7-17	»Der Herr wandte das Geschick Hiobs« – und gab ihm mehr als einst

Irdische und himmlische Szenen wechseln einander ab. Wir sehen zunächst Hiob als gottesfürchtigen und glücklichen Mann: ein gesegneter Mensch. Die Dramatik beginnt, als der Satan vor Gott tritt. Er will prüfen, ob Hiob nur dann an Gott glaubt, wenn er dafür ein gesegnetes, reiches Leben bekommt, – oder ob er auch »umsonst« glaubt (1,9), auch dann, wenn ihm alles genommen wird.

Hiob hält im Leiden den Prüfungen stand. Er trauert zwar, doch hält er am Lob Gottes (1,21) und am Vertrauen fest, selbst gegen die Aufforderung seiner Frau, Gott abzusagen. Hiob bleibt auch im Leiden mit seinem Herrn verbunden; und Gott stellt am Ende Gesundheit und Wohlstand Hiobs wieder her. Dem Leidgeprüften wendet er sich gnädig zu und schenkt ihm am Ende mehr, als dieser vorher hatte.

Hiobs Leiden 1 + 2							Hiobs neues Leben 42	
							Hiobs Antworten 40+42	
							Hiob appelliert an Gott 29-31	
							Reden des Elihu 32-37	
							Gottes Reden 38-42	
	Elifas 4+5	Elifas 15	Elifas 22	Hiob 6+7	Hiob 16+17	Hiob 26+24		
	Bildad 8	Bildad 18	Bildad 25	Bildad 9	Bildad 10	Hiob 29+27		
	Hiob 12-14	Zofar 11	Hiob 19	Zofar 20	Hiob 21	Lied von der Weisheit Gottes 28		
	Hiob Klage 3							

Diese Abschnitte in Kap. 1, 2 und 42 gehören zusammen; sie umrahmen den Hauptteil des Buches wie zwei Seitenflügel eines Flügelaltars. Im Gegensatz zum Hauptteil (Kap. 3–42,6), der in kunstvoller, dichterischer Sprache formuliert ist, sind die Kapitel des »Rahmens« in Prosa geschrieben.

Beachten Sie bitte: Woher der Satan kommt, wird hier nicht gesagt! Er ist einfach da – freilich nicht als gleichberechtigtes Gegenüber Gottes, sondern ganz deutlich Gott unterstellt. Die Bibel spricht vom Satan insgesamt auffallend behutsam.

Kap. 3–28: Die Freunde



Lesen Sie zuerst Kap. 3: die Klage Hiobs. Beachten Sie die »Warum?«-Fragen. Unterstreichen Sie (wenn möglich) diese Fragen farbig. Kennen Sie solche Fragen aus unserer Zeit?

In Kap. 3 hören wir den Aufschrei eines Mannes, der an Gott verzweifelt. Hiob stellt sein Leben infrage. Doch er resigniert nicht in einem leeren Raum sinnlosen Dunkels, sondern er stellt seine Fragen an Gott: »Warum bin ich nicht gestorben...?« (V. 11) Darauf antworten nun seine drei Freunde:

1. Redegang:

- Elifas will Hiob trösten und erinnert an dessen bisheriges Gottvertrauen. Leiden ist ein Zurechtweisen Gottes; Hiob soll weiter hoffen. (4+5)
Hiob antwortet: Wenn es Gott gut mit ihm meint, soll er doch seinen Lebensfaden abschneiden! (6,9)
- Bildad versichert: Gott tut nichts Unrechtes! Er bewahrt den Frommen und verwirft den Gottlosen! Das ist der Glaube der Väter! (8)
Hiob antwortet: Gottes Gerechtigkeit kann niemand begreifen; er bringt Gottlose und Fromme um (9,22). Doch Hiob endet (wie schon in Kap. 7!) im Gebet: »Bedenke doch, dass du mich gemacht hast!« (10,9)
- Zofar wünscht, dass Gott selbst zu Hiob rede und ihm die Tiefen der Weisheit zeige. (11)
Hiob antwortet: Nur bei Gott ist Weisheit. Nur bei ihm liegen darum letzte Antworten. Obwohl Hiob nicht weiß, warum Gott ihn quält, flieht er zu ihm: »... rufe, ich will antworten!« (13,22)

2. Redegang:

- Elifas wirft Hiob unnütze Reden und mangelnde Gottesfurcht vor. (15)
Hiob leidet unter dem Spott, ein Gottloser zu sein. Doch gerade unter Tränen sieht er zu Gott und appelliert an ihn als Zeugen.
- Bildad schildert wieder anklagend und warnend den Weg des Gottlosen. (18)
Hiob ist niedergeschlagen und verzweifelt an Gott (»Er hat mich zerbrochen«). Doch aus dieser ohnmächtigen Tiefe bricht Gewissheit herauf: »Ich weiß, dass mein Erlöser lebt.« Gott hat das letzte Wort.
- Zofar zeigt noch einmal (ohne auf Hiobs Rede einzugehen): Der Weg des Gottlosen endet im Unglück. (20)
Hiob verzichtet auf solchen Trost: Oft geht es Gottlosen gut!

3. Redegang:

- Elifas wirft Hiob vor, schuldig zu sein – sonst würde Gott ihn nicht so strafen! (22)
Hiob weiß um Gottes Macht: »Wer will ihm wehren?« (23,13)
- Bildad antwortet nur noch kurz; Hiob legt noch einmal – ungetröstet – seine Gedanken vor. Zofar kommt gar nicht mehr zu Wort. Stattdessen folgt das Lied von der Weisheit Gottes.

Kap. 29–31: Hiobs Appell an Gott

Die Freunde konnten Hiob nicht helfen. Sie wollten trösten mit der Einsicht, dass Gott die Gottlosen straft, aber die Gottesfürchtigen belohnt. Hiob freilich konnte nicht einsehen, dass sein Leid die Folge von Gottlosigkeit und Ungehorsam sei. Er will jetzt im Tiefsten erfahren, wie es um ihn steht – und zwar in der Auseinandersetzung mit Gott. Er schildert sein früheres Leben (Kap. 29), dann sein Leiden (Kap. 30). Schließlich fordert er Gott zur richterlichen Entscheidung heraus und betont seine Unschuld: »Gott möge mich wiegen auf rechter Waage, so wird er erkennen meine Unschuld« (31,6).

Kap. 32–37: Elihus Reden

Ein neuer Gesprächspartner taucht auf: Elihu. Er ist zornig auf Hiob, weil dieser sich für gerechter hält als Gott; und er ist zornig auf die drei Freunde, weil sie so tun, als würden sie die Weisheit besitzen. Elihu betont in seinen vier Reden:

- Gott ist größer als ein Mensch (33,24).
- Gott schweigt nicht, sondern redet – entweder im Traumgesicht oder durch Krankheit (33,15 ff) – und warnt den Menschen durch Leiden. Doch es gibt auch rettende Engel, die ein »Lösegeld« für den Menschen haben (33,24).
- Gott handelt nicht ungerecht (34,10 ff); er ist erhaben und allmächtig. Ein Mensch kann ihm im Grunde nichts bieten – außer »Lobgesänge in der Nacht« (35,10)!

Kap. 38–41: Gottes Antwort

Hiob forderte Gott zum Rechtsstreit heraus. Jetzt redet Gott – in gewaltigen Worten und kräftigen Bildern, doch ganz anders, als Hiob es erwartete: Gott antwortet nicht auf Hiobs Anfragen, sondern er stellt Gegenfragen und führt durch sie zum Staunen über Gottes Größe:

- Gottes Größe zeigt sich im Wunder seiner herrlichen Schöpfung. Wer kann sich daran messen? Der Mensch wird klein, wenn er die Werke Gottes schaut; er ist und bleibt Geschöpf, und Gott ist ihm keine Rechenschaft schuldig.
- Gottes Größe zeigt sich aber auch in seiner Güte: Dass Gott überhaupt redet, dass er sich Hiob zuwendet, das kann angesichts seiner Majestät nur als Gnade verstanden werden. Gott will Hiob nicht vernichten. Er, der Schöpfer und Regent der Welt, kümmert sich um den Geschlagenen und wendet am Ende sein Geschick.

Die Botschaft des Hiobbuches

Der Satan hatte Gott gefragt: »Meinst du, dass Hiob Gott umsonst fürchtet?« (1,9) Mit anderen Worten: Vertraut Hiob auch dann auf Gott, wenn er nichts davon hat? Glaubt er auch dann, wenn sein Glaube ihm selbst nichts »bringt« an Gesundheit, Glück, Segen? Kann sich ein Mensch auch dann auf Gott verlassen, wenn äußerlich alles dagegen spricht? Die Frage des Hiobbuchs lautet zugespitzt so: Bleibt Gott unter allen Umständen – auch im Leiden – »glaub-würdig«?

Viele denken bis heute wie die Freunde Hiobs: Wer auf Gott vertraut, dem muss es im Leben gut gehen. Eine solche Meinung aber macht Gott klein – gleichsam zum Automaten für menschliches Wohlergehen. Dies zeigt das Hiobbuch. Der in tiefes Leid gestürzte Hiob will von Gott sein Recht – und er erfährt Gottes Güte. Er fordert zwingend Gottes Handeln – und merkt: Gott ist größer als sein Ermessen.

Damit zeigt das Hiobbuch auch: Gott ist größer als die verzweifelte Frage des Menschen, warum denn Gott das Böse zulässt. Die Frage wird nicht direkt beantwortet, aber ihr wird der Boden unter den Füßen weggezogen, und der Mensch wird selbst gefragt: Wie stehst du vor Gott? Die Antwort des Hiobbuches gleicht einer geöffneten Tür aus dem Dunkel: »Ich weiß, dass mein Erlöser lebt« (19,25).

Psalmen

Das Buch der Psalmen nimmt innerhalb des Alten Testaments eine einzigartige Stellung ein. Die Sammlung der 150 Lieder und Gebete können wir als Gesangbuch des Volkes Israel bezeichnen. In ihnen drückt sich wie nirgendwo sonst des Menschen Ant-Wort auf Gottes Wort aus. Die Gottes Wort hörten und von ihm angerufen wurden, rufen nun zu Gott und öffnen ihm ihr Leben, ihre Tage und Jahre, ihr Erleben in Freud und Leid. Körperliche und seelische Not, Bedrohung durch Feinde und Angst finden in den Psalmen ebenso ihren Ausdruck wie fröhlicher Dank für Errettung und strahlendes Lob von Gottes Majestät und Herrlichkeit.

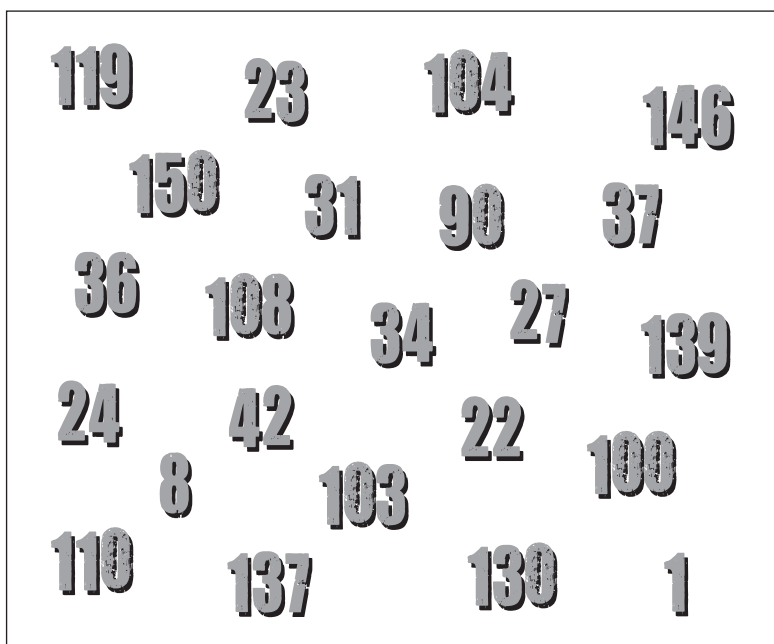
Martin Luther hat dies in seiner Vorrede auf den Psalter (1528) so formuliert:

»Wo findet man feinere Worte der Freude, als die Lobpsalmen und Dankpsalmen haben? Da siehst du allen Heiligen ins Herz, wie in schöne lustige Gärten, ja wie in den Himmel: wie feine, herzliche, liebliche Blumen darin aufgehen von allerlei schönen, fröhlichen Gedanken gegen Gott um seiner Wohltat willen. Umgekehrt, wo findest du tiefere, kläglichere, jämmerlichere Worte der Traurigkeit als sie die Klagepsalmen haben? Da siehest du abermals allen Heiligen ins Herz wie in den Tod, ja wie in die Hölle. Wie finster und dunkel ist's da durch allerlei betrübten Anblick des Zornes Gottes. Auch da, wo sie von Furcht und Hoffnung reden, brauchen sie solcher Worte, dass dir kein Maler die Furcht oder Hoffnung so abmalen und kein Cicero oder Redekundiger sie dir so schildern könnte.«



Vermutlich haben Sie schon Psalmen gelesen, im Gottesdienst oder zu Hause gebetet; vielleicht kennen Sie auch einzelne Verse oder ganze Psalmen auswendig. Hier finden Sie einen kleinen bibelkundlichen Test: Welchen der rechts angegebenen Psalmen kennen Sie? Können Sie – zuerst auswendig, dann mithilfe Ihrer Bibel – klären, aus welchen der angegebenen Psalmen folgende Sätze stammen:

- »Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.«
- »Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.«
- »Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln.«
- »Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.«
- »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?«
- »Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.«
- »Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir!



Das Buch der 150 Psalmen, »Psalter« genannt, lässt sich nur schwer gliedern. Jeder Psalm ist ein vollständiges Gebet, ein einzelnes Lied für sich. Freilich lassen sich zur besseren Übersicht Psalmgruppen zusammenfassen, nach Verfasserangaben oder Charakter ordnen; einen Versuch, so den Psalter zu überschauen, finden Sie auf Seite 8.

Es wäre kaum möglich und sinnvoll, eine bestimmte Auswahl an Psalmen als bibelkundliche »Pflichtlektüre« zu empfehlen. Ziel Ihrer Kursarbeit kann und soll aber nicht sein, dass Sie alle Psalmen genau kennen oder gar lernen müssen! Kaum jemand kann sich in kurzer Frist eine solche Fülle von Worten, Bildern, Zahlen und Zusammenhängen einprägen. Es geht hier nur darum, dass Sie einen Überblick darüber bekommen, welche Psalmen es gibt und in welchen großen Gruppen sie geordnet sind. Gerade bei den Psalmen sollte der Bibelkurs Sie nicht zum Stöhnen, sondern zur Freude an der Bibel führen.

Psalmen prägen sich tiefer ein, wenn Sie einige abschreiben, als Plakat gestalten oder sich eine Melodie dazu ausdenken und sie so auswendig lernen.

Zur Entstehung der Psalmen

Die Sammlung der Psalmen ist im Lauf von Jahrhunderten gewachsen (vergleichen Sie das Wachsen des Liedgutes in unseren Kirchen). Manche Psalmen stammen wohl aus der Zeit Davids und Salomos, andere wurden später, einige vermutlich erst nach der Exilszeit formuliert und aufgeschrieben.

Die Entstehung und Geschichte der einzelnen Psalmen können wir uns genauso vielfältig vorstellen wie die Entstehung der Lieder unserer Gesangbücher. Manche Psalmen sind unmittelbar für den liturgischen Gesang bzw. als Gemeindegebet formuliert worden (z.B. einige Loblieder). Andere Psalmen sind als persönliches Gebet Einzelner entstanden, andere haben ihre Worte nachgebetet, und irgendwann wurde der Psalm aufgeschrieben, wobei die ursprüngliche konkrete Not des einzelnen Menschen kaum mehr erkennbar war.



Dass David selbst Lieder gedichtet und zur Harfe gesungen hat, kann nicht bezweifelt werden (vgl. 2 Sam 23,1: Liebling der Lieder Israels). Die Überschrift »Psalm Davids« bedeutet aber nicht in jedem Fall, dass David diesen Psalm formuliert hat. Die Überschrift kann auch eine Widmung ausdrücken (»für David«) oder eine Anknüpfung (»nach David«). Besonders bei Psalmen, die eine spätere Zeit voraussetzen (die z. B. vom Tempel sprechen), ist dies anzunehmen.



*Von welchen Erfahrungen sprechen folgende Psalmen?
Notieren Sie bitte Ihre Beobachtungen:*

Psalm 116

Psalm 69

Psalm 41

Psalm 137

Psalm 79



Auf der nächsten Seite finden Sie eine Übersicht über Psalmenbücher und -gruppen, Erklärungen dazu ab Seite 9. Wenn Sie die Kästchen unter den 6 Rubriken farbig anmalen, wird die Tabelle noch übersichtlicher.